

Ueber die Giftigkeit einiger Lebermoose.

Von Dr. S. Berggren.

C. Grönlund in Kopenhagen hat in Pharmaceutisk Tidende⁴ für 1866 seine Beobachtungen über die giftige Beschaffenheit von *Chiloscyphus pallescens* N. v. Es. veröffentlicht, welche Art er auf einer Exkursion nach Skäräli, 4 Meilen von Lund in Schweden sammelte. Exemplare von dieser Pflanze legte Grönlund in ein Aquarium. Nach einigen Stunden starben verschiedene im Aquarium lebende Thiere, z. B. Goldfische, *Leuciscus phoxinus*, junge Aale, *Apus productus*, Froschlarven und *Phryganea*-Larven. Viele der kranken Thiere wurden wieder gesund lebhaft als sie in frisches Wasser versetzt wurden.

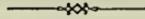
Dr. O. Nordstedt in Lund, der zu derselben Zeit das nämliche Moos bei Skäräli gesammelt hatte, legte es auch in ein Aquarium, und fand, dass in einer Nacht *Leuciscus phoxinus*, *Cyprinus Carassius*, *Cobites taenia* krank wurden und die Goldfische starben. Da aber mehrere andere Moosarten gleichzeitig in das Aquarium gelegt wurden, war es nicht zu entscheiden, von welcher Art diese giftige Wirkung herstammte, bis die Beobachtungen Grönlund's bekannt wurden. Später hat Nordstedt mit verschiedenen anderen Arten Versuche angestellt.

Zuerst nahm er frische Exemplare von *Chiloscyphus pallescens* von Skäräli; *Leuciscus phoxinus*, *Cyprinus Carassius* und *Gasterosteus pungitius* hatten im Laufe einer Woche nichts davon gelitten. Darnach versuchte er mit zerquetschten Stücken des frischen Moores und das nämliche Resultat ergab sich. Er fing dann an die Giftigkeit zu bezweifeln, umso mehr da auf der Stelle, wo die Art in der Natur vorkommt, in einem Bächlein, das von einer starken Quelle fließt, mehrere kleine Wasserthiere (unter Anderen eine Gammarid) sehr gut unter den Rasen des Moores gedeihen. Dann wurden Versuche mit dem getrockneten Moos, sowohl mit Individuen, die noch grün, als auch mit denen, die durch die Trocknung eine schwarze Farbe angenommen hatten, gemacht. — Dieses wirkte also, dass *Gasterosteus* und *Leuciscus phoxinus* in ein paar Stunden starben, aber *Cyprinus Carassius* über eine Nacht aushielt. Mit *Madotheca laevigata*, bei welcher Art S. O. Lindberg (Torfmossornas byggnad etc.) ein dickflüssiges Oel von scharfem Geschmack und Geruch gefunden hatte, wurden dann Versuche angestellt.

Das zertheilte und im Wasser, worin ein *Gasterotheus* sich befand, eingelegte Moos wirkte auch tödtend aber langsamer. *Madotheca platyphylla*, *M. rivularis* und *Jungermannia quinqueidentata* erwiesen auch dieselbe tödtende Wirkung auf *Gasterosteus pungitius*. — Frische Rasen von *Frullania dilatata* und *Radula complanata* gaben das nämliche Resultat.

Da fast alle Lebermoose einen scharfen Geschmack und also wahrscheinlich das von Lindberg erwähnte „Aetheroleum Hepaticarum“ enthalten, so ist es zweifellos dieses Oel, das den giftigen Bestandtheil enthält. Bei *Radula complanata* und noch mehr bei *Radula alpestris* Berggr. wird es leicht im Wasser oder Alkohol als eine gelbe Flüssigkeit ausgezogen, die eine intensive gummitta-gelbe Farbe auf Papier bildet.

Lund, den 28. Jänner 1869.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXII.

502. *Lathyrus latifolius* L. — (*L. grandiflorus* Láng, Sadler, nicht L.) — Auf trockenen staudenreichen Bergwiesen, in dem Gestäude am Rande und im Grunde lichter Gehölze und in den Gebüschhecken am Saume der Weingärten. Im mittlung. Bergl. sehr verbreitet und häufig. In der Matra bei Parád, Bodony, Gergelháza; am Fusse des Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe bei Sct. Andrae, am Piliserberg, bei Csobanka, im Leopoldifelde, bei der „Schönen Schäferin,“ im Auwinkel, am grossen und kleinen Schwabenberg und im Wolfsthale bei Ofen. In der Niederung am Fusse der Matra bei Csász nächst Heves. Auf der Debrecziner Landh. bei Debreczin. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den niederen Kalkkuppen zwischen Grosswardein und Belényes; am Rande des Batrinaplateaus ober der Höhle bei Fenatia und ober der Piétra lunga bei Rézbánya (hier am gleichen Standorte mit *Lath. silvestris*!); in der Plesiugruppe ober Monésa gegen die Dinésa zu. — Vorherrschend auf Kalk, seltener auf Trachyt, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—820 Met.

503. *Lathyrus palustris* L. — Im Gestäude und Geröhr auf versumpften Wiesen und am Rande von Gewässern. Auf der Csepelinsel bei Pest, der Schiffswerftinsel oberhalb Altöfen und der Tátherinsel oberhalb Gran. Auf der Kecskemeter Landh. sehr häufig entlang dem Rakosbache bei Pest, dann bei Sári und zwischen Alberti und Pilis. In der Stuhlweissenburger Niederung in den Sümpfen an der Sárviz. Am Ostrande der Debrecziner Landh. in den Ecseder Sümpfen. Im Bereiche des Bihariageb. im Becken von Belényes häufig auf den feuchten Wiesen an der schwarzen Körös bei Savoieni. — Alluv. Lehm- und Sandboden. 80—205 Met.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Berggren S.

Artikel/Article: [Ueber die Giftigkeit einiger Lebermoose. 123-124](#)